

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 49 (1962)
Heft: 14

Artikel: Der Weihnachtsbrief
Autor: Hugentobler, Agnes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-534285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Judith: Wir legen das Herz in die Krippe hinein,
Nimm's hin, du liebes Jesulein!

Alle Hirten: Kindlein im Stall, mach selig uns all,
Kindlein im Stroh, mach alle uns froh!

Maria: Habt Dank, ihr lieben Hirten all,
Daß ihr zu uns kommt in den Stall,
Das Jesuskindlein zu verehren,
Es mög euch Fried und Freud bescheren!

7. Auftritt:

Die heiligen Drei Könige ziehen hinter einem Sternträger ein und wandern singend umher, bis sie mit der letzten Strophe vor der Krippe anlangen. (Da ihr Lied in der neuern Ausgaben des Schweizer Singbuchs nicht mehr aufgeführt ist, sei es hier aufgeschrieben.)



1. Wir kommen daher von Gott gesandt,
: Mit diesem Stern aus Morgenland. :
2. Wir zogen hierher in schneller Eil,
: In dreißig Tagen vielhundert Meil. :
3. Nach Bethlehem in Davids Stadt,
: Allwo der Herr Christ geboren ward. :
4. Wir zogen miteinander aufs Feld hinaus,
: Wir sahen, der Stern stand über dem Haus. :
5. Wir kommen zusammen in die Hütte herein,
: Hier muß das Kind zu finden sein. :

1. König: Ich, König Melchior, will vor dir knien
Und meine Krone dir geben hin.

2. König: Ich bin der König Balthasar
Und reich dir Gold und Myrrhen dar.

3. König: Bin König Kaspar, wohlbekannt
Allüberall im Morgenland.
Ein großes Königreich ist mein,
Doch vor dir bin ich arm und klein.

Alle Könige: So bitten wir dich insgemein,
Du wollest unser König sein!

Maria: Lob sei Gott, der in dieser Nacht
Uns solche Wunder hat gebracht!

Alle: Stille Nacht, heilige Nacht.

Während des Schlußliedes tritt nochmals der *Ansager* auf die Szene:

Zu Ehren des Heilands sind sie erklingen,
Die lieblichen Lieder, die wir gesungen.
Doch sagt mir, soll das nur heute so sein,
Und sollte des Christkinds heiliger Schein

Nur an der Weihnacht so herrlich erglänzen?
O nein, seine Liebe, die kennt keine Grenzen.
Voll Vertrauen nur müssen wir zu ihm gehn
Und jeden Tag seine Hilfe erflehn.

Dann schenkt es ins Herz uns den göttlichen Frieden,
Und uns ist das ganze Jahr Weihnacht beschieden.

Der Weihnachtsbrief Agnes Hugentobler

Immer, wenn in den Vorweihnachtstagen die Kette der Drucksachen nicht abreißen will und so viel Gedrucktes, Geschriebenes, Banales und Seelenloses sich auf meinem Schreibtisch aufstapelt, halte ich mir ein armseliges, offenes Kärtlein vor Augen, das allein durch Inhalt und geistiges Format einen ganzen Stoß gedruckter Weihnachts- und Neujahrspost aufwiegt. Es ist das Osterkärtlein der kleinen Ungarin C., die während des Krieges durch das Rote Kreuz in der Schweiz war. Nur wer den heroischen Kampf dieser kleinen Ungarin und ihrer Familie, einer Arztfamilie, kennt, kann den Wert der schlichten Osterkarte der kleinen C. ermessen. Sie schrieb: «... Aber ich habe auch ein Osterlämmlein, und das ist mein lieber Heiland, Jesus Christus. Er segne reich Deine Liebe...»

Auf alle Fälle wurde dieses Kärtchen hinter dem Eisernen Vorhang richtig bewertet, denn die zarte, geistvolle C. mußte nach glänzend bestandener Matura ihr Arztstudium opfern, um des Bekennermutes willen, um im schmutzigen Overall die Elektromechanikerlehre in einer großen Fabrik anzutreten.

Wäre es möglich, so sann ich letzten Advent, daß

meine Erstkläßler statt der kleinen Weihnachtsarbeiten ein solches Brieflein zustandebrachten, ebenso kostbar wie die «Très riches Heures du Duc de Berry»..., vielleicht adressiert an die Großmutter, an Götti oder Gotte? Und als mir ein Bekannter gerade in der dritten Adventswoche einen ganzen Stoß feinsten Briefkartenpapiers schenkte, erzählte ich den Kleinen vom Ungarnbrieflein und von unserer kleinen Weihnachtsarbeit: «Wollt ihr also ein Weihnachtsbrieflein schreiben?» Welcher Jubel!

«Darf ich bitte, bitte, dem Großvater schreiben, er ist so lieb, gab mir diese Hosen, schaut, mit drei Taschen...» – «Und ich bitte der lieben Gotte, sie ist gut mit mir, dieses schöne Röcklein habe ich von der Gotte bekommen...» – «Ich bitte der Tante, sie hat mich lieb, schickt immer der Mutter Obst...»

«Und die Weihnachtssternlein, die wir fürs Fleißigsein, Liebsein an jedem Adventsabend bekamen, dürfen wir aufs Brieflein streuen?» – «Und vorn malen wir die Weihnacht?» – «Und dürfen wir die schönen Schulfarbstifte zum Schreiben nehmen?»

Und bald faltete jedes fein sauber das schöne, weiße Blatt zur Doppelkarte. Auf die erste Seite malten die Kleinen in schlichter schöner Einfachheit die heilige Weihnacht. Auf der 2., 3. Seite entstand in gemeinsamer Arbeit, nach dem Beispiel der kleinen Ungarin, der farbige Weihnachtsbrief. Zwischen die Zeilen klebten die Kinder all ihre Fleißsternlein. O wie bitter bereute Köbi, daß er nur drei Goldsternlein hatte!

Am Abend zogen die Kinder glücklich mit dem Brieflein heimwärts, um andern Tages in aller Frühe vor dem Pavillon zu warten. Jedes sprudelte eifrig seine Botschaft hervor: «Mein Vater bittet, daß ich länger in der Schule bleiben darf, ich sollte noch dem Götti in Amerika eine solche Karte schreiben,



aber die tupfgleiche» – «Und ich der Gotte in...» – «Und ich noch der andern Großmama, sonst wird sie traurig, wenn die eine Großmama ein so schönes Brieflein hat.» – «Und ich der Tante Jo in...» – «Und ich...» – «Und ich...»

Soll ich sie verraten, die Überstunden der Kleinen? Nein, sie malten und schrieben aus Liebe, ohne sich um die Zeit zu kümmern. Soll ich es dennoch verraten? Über dreihundert Weihnachtskarten flogen in jener letzten Adventswoche aus dem Schulzimmer der Erstkläßler in alle Richtungen der Windrose, eine schöner als die andere!

Und nach dem Neujahr legte mir ein Schüler eine stille, kleine Briefpost aufs Pult. Es war der Dank einer einsamen Frau, die, wie sie schrieb, durch das Brieflein ihres Göttibuben das kostbarste, beglückendste Weihnachtsgeschenk seit Jahren erhalten habe...

Ja, «aus dem Munde der Kinder hast du dir Lob bereitet, o Gott!»

Sie fahren gut



wenn Sie im Sprachunterricht mit dem Wörterbüchlein MEIN WORTSCHATZ arbeiten. Hunderte von Kollegen sind davon begeistert, und sie möchten diesen «Sprachbaukasten» nicht mehr missen.

Herausgeber: Hilfskassenkommission des KLVS

Bestellungen: Buchdruckerei Huber, Altdorf

Preise: 1–19 Stück Fr. 1.50

20–39 Stück Fr. 1.40

ab 40 Stück Fr. 1.30